

Der Welt-Spiegel

Jahrgang 1936 / Nr. 5

Sonntagsbeilage des „Berliner Tageblatt“

Berlin, 1. März

ZWEI HÄNDE



*Kurt Hass
v. 31. 1. 36.*



Josef Müller am Hof

Wir alle kennen Hände, die uns abstossen, und solche, die uns angenehm sind. Denn unbewusst werten wir ihre Formen und Bewegungen als Ausdruck des menschlichen Charakters. Hier nun tun sich zwei Hände vor uns auf, deren Sprache von seltener Eindringlichkeit ist. Beim Offizier und Sportmann knappe Sachlichkeit, geschlossene Wirkung; beim Künstler reichhaltigste Gliederung, Ungebundenheit. Auf der einen Seite Konzentration der Finger zum Mittelfinger hin; Betonung der Tradition, Herausheben der letzten Kräfte zur Erreichung des jeweiligen Zieles. Auf der anderen Seite Lockerung der Finger: allseitiges Aufnehmen, allseitiges Ausstrahlen, Gelöstheit. In beiden Händen ein kräftiger alleinstehender Daumen: Durchsetzung der Persönlichkeit. Man sieht es den Händen des Sportmannes an, dass sie schnell, gewandt und tatkräftig in das Leben eingreifen, während das feingliederte Liniennetz des Künstlers

den Rhythmus und das Vibrieren der seelischen Schwingungen wie den inneren Kampf um die Klarheit des Ausdruckes und der Form zeigt. Sind schon für den einführenden Laien derartige Erkenntnisse möglich, so entwickelt der Chirologe aus dem Bilde der Aussen- und Innenhand die gesamte Gliederung des Charakters. Er erkennt die soziale Einstellung, die Talente und Begabungen, die Größe der Willenskraft und des Durchsetzungsvermögens usw. und will durch solche Feststellungen einen Beitrag zur Psychologie, aber auch zur Konstitutions- und Erbforschung liefern. Denn „der lebendige Leib ist... die Erscheinung der Seele, die Seele der Sinn des lebendigen Leibes“, sagt Ludwig Klages. Die Hand aber, als der am feinsten gegliederte Teil der menschlichen Erscheinung, führt uns am sichersten zu der erstrebten Erkenntnis. Sie ist „das Fenster der Seele.“
Elsbeth Ackermann, Berlin